



Tänzerinnen der Ballettschule Art la danse bei einer Probe für „Dancing Messiah“ in der Göttinger Corvinuskirche.

FOTO: JUDITH KARA

„Du tanzt in einer Wolke“

Händel-Festspiele: „Dancing Messiah“ im Göttinger Programmkinno Méliès

Von Michael Schäfer

Göttingen. „Dancing Messiah“ heißt das Projekt der Händel-Festspiele, das gemeinsam vom Göttinger Knabenchor mit der Ballettschule Art la danse entwickelt wurde. Statt einer Live-Aufführung ist ein Film gedreht worden. Er ist am Freitag, 17. September, um 16 und um 18 Uhr im Programmkinno Méliès zu sehen.

Ursprünglich sollte „Dancing Messiah“ bei den Festspielen auf der großen Bühne in der Lokhalle gezeigt werden, wobei es „viel Verbundung zwischen Chor und Tanz“ geben sollte, wie Ballettschul-Leiterin Judith Kara berichtet. Ihr schwebte dabei ein ähnliches Projekt vor, wie sie es 2013 mit Igor Strawinskys Ballettmusik „Le Sacre du Printemps“ gemeinsam mit dem Göttinger Symphonie-Orchester verwirklicht hatte. Knabenchor-Leiter Michael Krause war sogleich Feuer und Flamme für diese Idee. Neben dem Göttinger Knabenchor hat er den Konzertchor des Otto-

Hahn-Gymnasiums in das Projekt eingebunden.

Leinwand-Version

Doch, so Krause: „Durch Corona war alles verhängelt.“ Die Festspiele mussten vom Mai 2021 auf den Herbst verschoben werden. Das verursachte Zeitdruck: Bis zu den Sommerferien musste ein neues Konzept entworfen werden, keine Live-Aufführung, sondern eine Leinwand-Version mit ausgewählten Chören. In eilends einberufenen Zoom-Konferenzen wurden Pläne geschmiedet. Krause kürzte das Oratorium, alle Arien der Solisten entfielen. Gemeinsam haben Krause und Kara eine lose Folge von Bild- und Tonaufnahmen dieser Chöre entwickelt, von denen fünf tänzerisch begleitet werden. Das Orchesterplayback hat das London Handel Orchestra unter Laurence Cummings eingespielt.

Kara will den Stoff aus dem Alten Testament der Bibel über den Tanz ins Heute holen. Sie möchte all die

Gefühle von Schmerz und Freude, die in diesem populären Oratorium enthalten sind, in Bewegung übersetzen. „Noten zu tanzen, ist etwas



Noten zu tanzen, ist etwas ganz anderes, als Noten zu spielen.

Judith Kara,
Leiterin der Ballettschule
Art la danse

ganz anderes, als Noten zu spielen“, erläutert sie. Die Choristen und die Tänzerinnen seien von der Idee begeistert gewesen: „Alle waren sängerisch und tänzerisch geradezu ausgehungert nach der erzwungenen Corona-Pause.“ Allerdings ist ein über 250 Jahre altes Händel-

Oratorium nicht unbedingt der Stoff, mit dem sich Heranwachsende heutzutage täglich befassen. Doch die Ballettschülerinnen kennen ihre Lehrerin. Sie wissen: „Judith macht das, weil sie einen Plan hat. Und meistens wird was draus.“

Lichtdurchfluteter Raum

Ihre Schützlinge leben in einer ganz anderen musikalischen Welt. Sie hätten dabei eine überraschende Erfahrung gemacht, berichtet Kara: „Wenn man Händel 30, 40 Minuten hört, geht das einem anfangs unheimlich auf den Wecker. Aber dann merkt man: Da ist ja so viel Schönes drin!“

Für die Filmaufnahmen hat die Göttinger Corvinus-Gemeinde ihre Kirche zur Verfügung gestellt. „Sie haben uns alle Stühle herausgeräumt, damit wir Platz haben.“ Kara schwärmt von diesem lichtdurchfluteten Raum: „Du tanzt in der Wolke.“ Und sie hat sich in Händels Musik verliebt: „Es ist eine Herausforderung und zugleich ein Geschenk,

damit arbeiten zu dürfen.“ Weitere Filmaufnahmen sind Ende August bei einer Chorfreizeit im Gästehaus Duderstadt entstanden. Da war der Ton bereits aufgenommen, die Jungen mussten nur noch dazu synchron ihre Lippen bewegen. Im Film mitwirken wird Juri Tetzlaff, der in Göttingen seit etlichen Jahren bei den Händel-Festspielen erfolgreich die Familienfassungen der Festspiel-Opern moderiert. „Er läuft verkleidet durch Göttingen und geht der Frage nach, was der Messias eigentlich heute noch mit uns zu tun hat“, erzählt Till Koch, stellvertretender Vorsitzter des Göttinger Knabenchores, der im Film auch einige der Sänger von „Dancing Messiah“ interviewt hat.

Beide Vorstellungen im Göttinger Programmkinno Méliès sind ausverkauft – die Zahl der Plätze ist wegen der Corona-Bedingungen stark reduziert. Doch wenn die Rechtsfragen geklärt sind, kann der Film möglicherweise später wieder gezeigt werden.